

Ungebautes zum Leben erweckt

Ein Buch und ein Video machen nicht realisierte Projekte der klassischen Moderne sichtbar

Studierende der Technischen Hochschule Darmstadt setzen auf CAD um, was nie Wirklichkeit werden durfte. Der Betrachter ist im Raum und kann sich im kalten Glanz der Animationen ergehen.

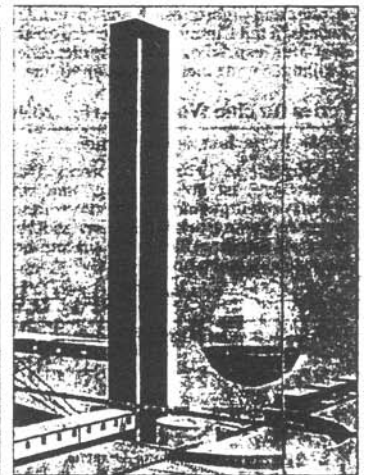
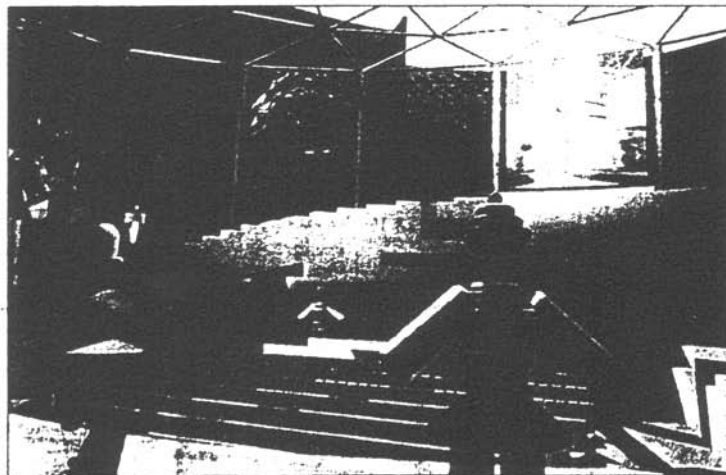
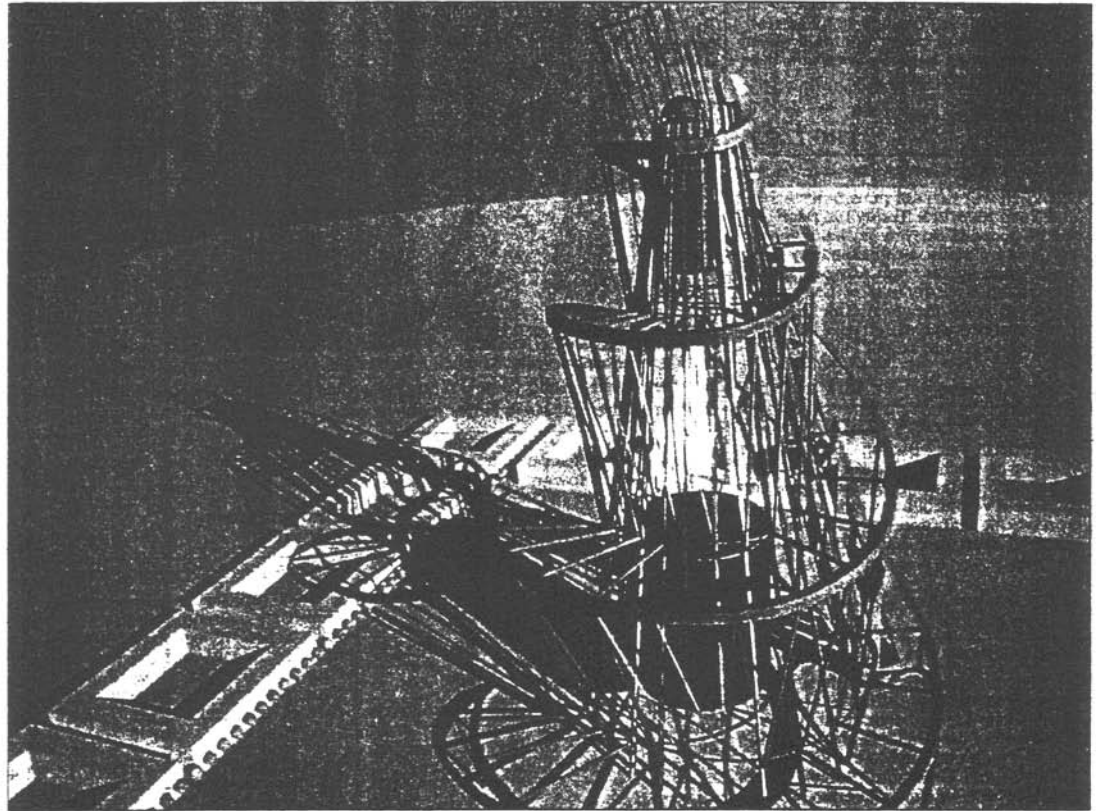
■ VON ALOIS MARTIN MÜLLER

Möchten Sie gerne einmal unter Wladimir Tatlins 400 Meter hohem doppelspiraligem Turm in Moskau hindurchspazieren? Oder in Weimar in Walter Gropius' Bauhaus-Büro Platz nehmen? Oder auf den beiden hängenden Pausenflächen der Petersschule von Hannes Meyer und Hans Wittwer in Basel ausruhen oder im Totaltheater von Gropius sitzen? Leider ist dies nicht möglich, weil diese Projekte entweder nicht gebaut wurden, oder, wie das Büro Gropius, nicht mehr vorhanden sind. Auf einer Videokassette sind jetzt 22 Projekte der klassischen Moderne zwischen 1914 und 1935 räumlich sichtbar und begehbar – auf dem Computer rekonstruiert von Studierenden des Fachgebiets «CAD in der Architektur» der Technischen Hochschule in Darmstadt unter der Leitung von Manfred Koob.

Visualisierung von Ideen

Es könnte sich dabei um eine Spielerei mehr auf dem Gebiet der architektonischen Computeranimation handeln, ist es jedoch nicht: Denn das Ziel der Übung war, auf einen Streich zwei Dinge zu lernen: zum einen, sich Umgang mit dem Computer zu erwerben, und zum anderen, mit Hilfe des Computers sich mit den Meisterwerken der Moderne auseinanderzusetzen und sich in deren Intentionen einzufühlen. Denn die Grundlagen zur Eingabe der Projekte, präzise vermasste Pläne, waren in den seltensten Fällen in allen Einzelheiten vorhanden. Folglich mussten die Mass- und Proportionsverhältnisse aus Skizzen, Isometrien, Perspektiven oder aus noch vorhandenen Modellen gewonnen werden. Wo auch dies noch nicht ausreichte, galt es, sich in das Gesamtwerk des jeweiligen Architekten einzuarbeiten, um durch Werksvergleiche oder schriftliche Äusserungen zu den notwendigen Daten zu gelangen.

Der Erkenntnisgewinn liegt bei den ungebauten Projekten auf verschiedenen Ebenen. Bei den beiden Hochhausentwürfen von 1919/20 ging es von Mies van der Rohe beispielsweise um die Beleuchtung im Gebäudeinneren, um die Wirkung der Baumasse im Stadtraum und um die Lichtreflexe. Mit CAD lässt sich nun gerade Mies' Licht- und Transparenzarchitektur bestens umsetzen, weil es möglich ist, mit Tag- und Nachtlcht, mit Spiegelungen und Reflexen sowie aus den verschiedensten Blickwinkeln die Wirkung seiner bahnbrechenden Gestaltungsvor-



Oben: Vladimir Tatlins Denkmal für die III. Internationale (1919); unten links: Im Totaltheater von Gropius mit Figurinen aus dem Triadischen Ballett von Schlemmer (1926); unten rechts: I. Leonidow, Biographisches Lenin-Institut (1927). BILD PD

stellungen zu überprüfen. Auch die räumliche und konstruktive Komplexität von Le Corbusiers Entwurf für den Palast des Sowjets von 1931 wird durch die Überlagerung von Grundrissen, konstruktivem Skelett und den Baukörpern in wahrsten Sinne des Wortes einsichtig. Ein Spaziergang auf der Achse, auf welcher er seine verschiedenen Baukörper zusammenge-

führt hat, erhellt den revolutionären Impetus dieses Komplexes. Steht man vor der konkav geneigten Aussenprojektionswand über dem Eingang zum riesigen Sitzungssaal, hat man keineswegs den Eindruck, in Geschichte herumzutappen, sondern man befindet sich in absoluter Gegenwart. Diese Gegenwart und Aktualität der Vergangenheit sichtbar zu

machen ist den Studierenden mit den ungesetzten Projekten gelungen.

Bauhaus. Architektur als Vision, Edition Braus, Heidelberg 1994, 78 Franken; das Video ist erhältlich bei der Technische Hochschule Darmstadt, Fachbereich 15, «CAD in der Architektur», El-Lissitzky-Strasse 1, 64287 Darmstadt, DM 400.-.